Barcelona-Schule

Englisch: Barcelona School

THEORIE

Spanischer Kunstkino-Zirkel der 1960er um Jacinto Esteva und Pere Portabella — formalistisch, politisch subversiv, gegen Franco-Propaganda. Minimale Narrative, maximale visuelle Provokation.

In den frühen 1960ern entstand in Barcelona eine Gegenbewegung zum etablierten spanischen Kino — eine Gruppe von Künstlern und Filmemachern, die bewusst gegen die Franco-Propaganda ankämpfte, indem sie das Erzählen selbst verweigerte. Jacinto Esteva und Pere Portabella führten diesen Zirkel an, aber es war weniger eine formale Schule als vielmehr ein praktisches Bündnis: Wir drehen nicht, um eine Geschichte zu erzählen. Wir drehen, um Bilder zu setzen, die Zuschauer zum Denken zwingen — oder zum Unbehagen. Die formale Radikalität war Methode. Lange, stationäre Einstellungen von Fassaden, Stadtteilen, alltäglichen Szenen — ohne dramaturgischen Bogen, ohne Psychologisierung. Das erinnert oberflächlich an den französischen Nouvelle Vague, aber wo Godard noch spielte, spielte die Barcelona-Schule mit Verweigerung. Ein Film wie Portabellas Cuadecuc, vampir (1971) ist formell elegant und zugleich politisch giftig: Das Horror-Genre wird zerlegt, um die visuellen Codes des Franco-Regimes sichtbar zu machen. Kein Overkill, keine Agitprop-Rhetorik — nur visuelles Denken im Schnitt und in der Komposition. Am Set bedeutete das: Minimale Crews, maximale Geduld. Die Kamerawahl war bewusst — oft Schwarzweiß, harte Beleuchtung, die keine Romantik zuließ. Keine Musik, die emotional lenkt. Der Ton wurde als Material behandelt wie das Bild. Dies war nicht Experimentalfilm im akademischen Sinn, sondern politisches Kino, das seine eigenen formalen Mittel als Waffe einsetzte. Portabella und Esteva wussten: In einer Diktatur ist die Verweigerung der konventionellen Erzählung selbst ein Akt der Auflehnung. Die Barcelona-Schule verschwand nicht plötzlich mit Francos Tod 1975. Sie zersplitterte. Aber ihre formale Radikalität — die Idee, dass Minimalismus in Narration und maximale Komplexität in Bild das gleiche sein können — beeinflusste später Künstler, die mit Politischem Kino und visueller Abstraktion arbeiteten. Sie lehrte: Nicht jeder Film muss erzählen. Manchmal ist das Verweigern des Erzählens die einzige ehrliche Antwort.